

Alfred Rauch – reif für das „Buch der Rekorde“

Seit 45 Jahren – mit Unterbrechungen – am Linzer Landestheater!

Einen wesentlichen Anteil am Gelingen der am 15. Oktober 2021 im Musiktheater zur umjubelten Premiere gelangten Lehar-Operette *Der Graf von Luxemburg* hatte Alfred Rauch mit seiner subtilen Komik als alternder, hoffnungslos verliebter Fürst Basil Basilowitsch. „Alfred Rauch ist ein unterhaltsamer Charaktertenor, der die einst von Max Pallenberg kreierte Rolle mit Witz und ohne zu outrieren ausfüllt. Neben vielen anderen köstlichen Momenten bringt er den Saal als Rapper zum Toben“, würdigte die Musikzeitschrift „Der neue Merker“ seine überzeugende Leistung im Fach des „alten Gesangs-Komikers“. Ein Volltreffer für den gebürtigen Oberösterreicher, der anno 1977 im Musical *Cabaret* in einer Jugendrolle zum ersten Mal auf der Bühne des Landestheaters stand und dort in den 90er Jahren als Buffo-Tenor zahlreiche Operetten- und Musical-Erfolge feierte.



(Foto: privat)

Der Theaterfunke zündete am Gymnasium in Kremsmünster

„Ich stamme aus einer einfachen Familie im Almtal, Musik oder Theater waren bei uns zuhause nie ein Thema. Erstaunlicherweise haben aber sowohl mein Bruder als auch ich schon sehr früh eine Begeisterung für die Musik entwickelt. Mit zehn Jahren kam ich ins Internat am Stiftsgymnasium in Kremsmünster. Dort gab es neben

den zahlreichen Musikangeboten auch ein Schultheater. Ein Schlüsselerlebnis war die Aufführung von Franz Grillparzers Lustspiel *Weh dem, der lügt*. Als Schüler in der 3. Klasse hatte ich mich für den Publikumsdienst beworben und konnte bei jeder Vorstellung zusehen. Besonders die von einem Schüler der 8. Klasse verkörperte Rolle des aufmüpfigen Küchenjungen Leon hatte es mir angetan. Ich bewunderte den Darsteller – nicht nur während der Vorstellung, sondern auch danach, wenn er die Glückwünsche der nicht nur aus dem familiären Umfeld stammenden, vorwiegend weiblichen Besucherinnen huldvoll entgegennahm. Ich glaube, in solchen Momenten reifte bei mir der Entschluss zum Theater zu gehen.“

Start in die Profi-Laufbahn – von Wien nach Linz

„Während meines Gesangs-Studiums war ich acht Jahre bei den Wiener Sängerknaben für die Ausbildung des Nachwuchses verantwortlich. Als die Schauspielerin Susi Nicoletti in Österreich die erste Ausbildungsstätte für Musical gründete, wurde ich zu meiner großen Überraschung aufgenommen. Über sie bekam ich die ersten Engagements an der Wiener Kammeroper und für diverse ORF-Shows. Hans Gratzner, der damalige Leiter des Wiener Schauspielhauses, hatte mich als Judas in Lloyd Webbers *Jesus Christ Superstar* gesehen und mir spontan einen mehrjährigen Vertrag angeboten. Leider entpuppte sich die erste gemeinsame Produktion, *Cagliostro in Wien* von Johann Strauß im alten Ronacher, als derartiger Flop, dass nach nicht einmal einem Jahr alle Verträge wieder aufgelöst wurden und Gratzner nach Amerika auswanderte. Mitten in dieser misslichen Situation kam ein Anruf, ich solle mich für Linz bewerben. Ein Jahresvertrag für 1989/90 mit einigen sehr schönen Rollen als Buffo-Tenor – ua. der Armand Brissard in *Der Graf von Luxemburg* – waren die Folge.



Alfred Rauch als Bill Snibson in dem Musical *Me and My Girl* (Foto: LT)

Anschließend ging ich nochmals für eine Spielzeit nach Wien, wo ich in dem Musical *La Cage aux Folles* in der Rolle des Jean-Michel auftrat, um ab 1991/92 für ein mehrjähriges Engagement an das Landestheater zurückzukehren. Die Saison 1996/97 war für mich am Landestheater eine der schönsten und erfolgreichsten mit der Hauptrolle des Bill Snibson in dem Musical *Me and My Girl* und dem Grafen Boni in der Kálmán-Operette *Die Csárdasfürstin* – in 41 Vorstellungen!“



Alfred Rauch als Graf Boni in *Die Csárdasfürstin* mit Claudia Dallinger

Fern- und Heimweh

„Danach kam der Intendanten-Wechsel von Roman Zeilinger zu Michael Klügl – eine aufregende Zeit mit großen Veränderungen im Ensemble. Ein neuer, modernerer Theaterstil hielt Einzug. Nach einem spannenden Jahr fasste ich trotzdem den Entschluss das Haus zu verlassen, um mir einen lange gehegten Traum zu erfüllen: Ich wollte als freier Künstler an verschiedenen Theatern gastieren, mit neuen Regisseuren zusammenarbeiten sowie andere Städte kennenlernen. Dieser Kulissenwechsel entpuppte sich – trotz interessanter Aufgaben – zusehends als Belastung, denn die Sehnsucht nach einem Zuhause, nach Familie und Geborgenheit war mit meinen 41 Jahren doch schon so stark, dass ich bereits zwei Jahre später wieder nach Linz zurückkehrte und hier sesshaft wurde. Meine Frau Heidelinde Leutgöb leitete damals mit dem u/hof das Kinder- und Jugendtheater am Landestheater. Dort durfte ich mich als Tierdarsteller profilieren. Gerne erinnere ich mich an die Katerkatze in Elisabeth Naskes Kinderoper *Die feuerrote Friederike*, an den Löwen im Musical *Der Zauberer von Oz* oder an die alternde Drohne Otto im Kultmusical *Blutiger Honig*. Für mich unvergesslich blieb das Solostück *Nebensache*, in dem

ich zusammen mit unserer Hündin Ronja dem jungen Publikum das tragische Schicksal eines obdachlosen Bauern näher bringen musste.“

Neue Herausforderungen

„Mit Rainer Mennicken begegnete ich meinem dritten Intendanten am Landestheater. Von ihm kamen erfreulicherweise immer wieder Anfragen wegen Stückverträgen: Für den Larry im Stephen Sondheim-Musical *Company* oder für den Süffle in Carl Zellers *Der Vogelhändler* an der Seite von Dolores Schmidinger – als mein Pendant bei der ‚Prüfungs-Kommission‘. Während der nunmehrigen Intendanz von Hermann Schneider kam es – aufgrund von entsprechenden Rollen-Angeboten für das Musiktheater – schließlich zum Wechsel in das Fach der ‚älteren Herren‘: Professor Hinzelmann in Ralph Benatzkys *Im weißen Rössl*, Senator Barbaruccio in Strauß’ *Eine Nacht in Venedig*, Gefängniswärter Enterich in Carl Millöckers *Der Bettelstudent* und aktuell – mit großem Vergnügen – Fürst Basil Basilowitsch.“



Alfred Rauch als Fürst Basil in *Der Graf von Luxemburg* mit Ani Yorentz

(Foto: Barbara Pálffy, LT)

Anekdotisches

Ich erinnere mich noch gut an die Vorstellungen der Operette *Giroflé-Girofla* von Charles Lecocq anno 1978 im Landestheater. Der erklärte Publikums-Liebling Winfried Walk steigerte sich in der Rolle des grimmigen Mourzouk in einer Szene derartig in Rage, dass er – unter dem entsetzten Aufschrei und nachfolgendem Gelächter des Publikums – von einem Rosenstrauß sämtliche Blüten gierig verschlang. Allerdings handelte es sich dabei um eine – für die Besucher nicht erkennbare – Imitation aus klebrigem Marzipan.“

Von den Lieblings-Rollen ...

„Der Boni in der ‚*Csárdasfürstin*‘, den ich insgesamt schon an die hundert Male gespielt habe, gehört zu meinen absoluten Lieblingsrollen. Diese Figur verfügt über alles, was man sich als Darsteller wünscht: Temperament, Charme, Witz, wunderbare Gesangs-Nummern und für eine Buffo-Partie einen erstaunlichen Tiefgang. Als ‚sympathischer Loser‘ ist man sowieso immer der Liebling des Publikums. Den Leopold im ‚*Weißten Rössl*‘ habe ich auch immer sehr gerne gespielt, besonders die Szenen, in denen dieser mit seiner verschmähten Liebe zur Wirtin Josepha hadert. Und natürlich der Fürst Basil in dieser wunderbaren Inszenierung von Thomas Enzinger. Die Figur hat so eine unglaubliche Fallhöhe und so viele verschiedene Facetten, dass es eine reine Freude ist, diese Rolle zu spielen. Außerdem schließt sich in dieser Produktion für mich persönlich ein Kreis: Franziska Stanner, die großartige Gestalterin der Gräfin Kokozow, war meine allererste Partnerin als Soubrette in der Robert Stolz-Operette *Frühjahrsparade* am Stadttheater St. Pölten.“

... zu den Wunsch-Rollen

„Naja, in meinem Alter ist das Angebot an Gesangs-Rollen nicht mehr so umfangreich. Mit dem Basil habe ich mir das Fach des ‚alten Gesangs-Komikers‘ erobert. Da gäbe es schon noch einige schöne Aufgaben. Zum Beispiel den melancholischen Feri bácsi in der ‚*Csárdasfürstin*‘. Auch im Schauspiel wären noch ein paar interessante Rollen, die ich gerne spielen möchte. Aber ich sehe dem gelassen entgegen. Wie immer in meinem Leben werden sich die Dinge hoffentlich ganz von selbst ergeben. Wir werden sehen ...!“

Vom „alten“ ins „neue“ Theater

„Ja, Linz ist so etwas wie meine künstlerische Heimat und ich fühle mich dem Theater sehr verbunden. Alle hier jemals bespielten Räume im alten wie im neuen Haus sind mir bestens vertraut. Es erfüllt mich jedes Mal mit Stolz und Ehrfurcht, wenn ich das wunderbare neue Musiktheater betrete. Ich bin unglaublich dankbar, dass ich die Gelegenheit habe, hier aufzutreten. Natürlich sind die Möglichkeiten an diesem Haus um vieles vielfältiger als auf der Promenade. Die Akustik ist wesentlich besser, der Orchestergraben ermöglicht endlich große Opern ohne Beschränkung der Anzahl von Musikern und die Sicht ist von allen Plätzen ausgezeichnet. Aber auch hinter der Bühne ist alles großzügiger, moderner und offener. Als Künstler verbringt man so viel Zeit im Theater, da ist es unendlich wichtig, dass man sich wohl fühlt und möglichst entspannt seiner Arbeit nachgehen kann. Für mich erfüllt der Neubau

alle diese Erfordernisse und ich freue mich, ein kleiner Teil dieses wunderbaren Theaters sein zu dürfen.“

Im Jahre 1996 wurde schon einmal ein Künstler-Portrait des Oberösterreichers in den Vereinsmitteilungen veröffentlicht. Die seinerzeitige Gesprächspartnerin Gerlinde Tuppen fragte in Anbetracht der vielen Interessen „Wann schläft der Mann?“ Diese Frage stellt sich nach 25 Jahren erneut in Kenntnis der so viele Bereiche umfassenden künstlerischen Aktivitäten:

„Durch die Organisation der „Sommertheatertage“ an der Grenzlandbühne Leopoldschlag im nördlichen Mühlviertel bekam ich erstmals einen Einblick in die Aufgaben eines Produzenten und Veranstalters. Fünf Jahre lang haben meine Frau und ich dort im Sommer Stücke von oberösterreichischen Autorinnen und Autoren zur Uraufführung gebracht. 2002 wurde uns dafür der Bühnenkunstpreis des Landes OÖ verliehen.

Es folgten zehn Ausgaben des Schultheaterfestivals ZÜNDSTOFF und in der Folge dann 2001 das große internationale Kinder- und Jugendtheaterfestival SCHÄXPIR, das ich 13 Jahre mit großer Freude und Begeisterung organisiert habe. Da blieb wenig Zeit für eigene künstlerische Ausflüge und die Sehnsucht nach der Bühne wurde immer größer.

Dazu kamen wunderbare Rollen in den theater@work-Produktionen: *Wit* von Margret Edson im alten UKH, *Der Vorname* in der Oö. Landesbibliothek oder *Heisse Eisen*, die umjubelte österreichische Version des Films *Ganz oder gar nicht* von Henry Mason.

Eine besondere Herausforderung war für mich auch ‚der Vorsitzende‘ in Ferdinand von Schirachs Stück *Terror*, das wir über 50 Mal an verschiedenen Landesgerichten in ganz Österreich gespielt haben.

Als Kulturmanager übernahm ich 2007 dann auch noch die Leitung des internationalen Kulturfestivals sicht:wechsel und 2010 folgte dann weiters die ‚Lange Nacht der Bühnen‘. Sieben Sommer war ich außerdem beim Lehár-Festival in Bad Ischl engagiert und hatte die Ehre, als Baron Koloman Zsupan in *Gräfin Mariza* das neugestaltete Kongress&TheaterHaus mitzueröffnen.“

„Wir wünschen dem vielseitigen Künstler, dass sich noch viele weitere Erfolge – bis zu seiner „Goldenen Hochzeit“ mit dem Linzer Landestheater im Jahre 2027 – einstellen mögen.“

EDUARD BARTH

Alfred Rauch hat sich freundlicherweise bereit erklärt, im Wege eines Email-Dialoges über seinen Werdegang und seine vielfältigen künstlerischen Aktivitäten zu erzählen.